

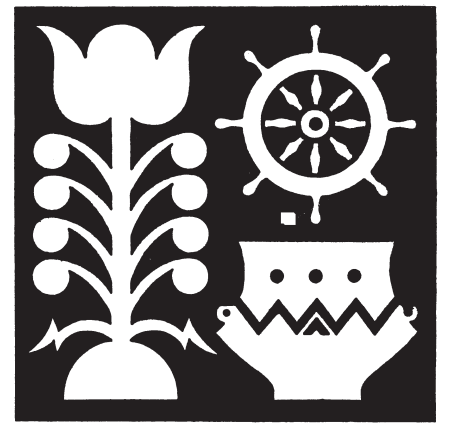
NIEDERDEUTSCHES HEIMATBLATT

Mitteilungsblatt der Männer vom Morgenstern Heimatbund an Elb- und Wesermündung e. V.

Postvertriebsstück
Gebühr bezahlt

H 1914 E

November 2017
Nr. 815



Anna Selbdritt und Heilige Sippe Ein rätselhaftes Bild aus der Zeit des Vorabends der Reformation

Geht man den Mittelgang in der Loxstedter St. Marienkirche in Richtung Altar, so passiert man in Blickrichtung die Hauptthemen der Deckenmalereien, die sich alle auf den östlichen Kappen befinden: Totentanz, Weltgericht und Heilige Sippe.

Kaum ein Bild aus dem reichhaltigen Programm der Deckenfresken gibt so viele Fragen und Rätsel auf wie die Darstellung der Heiligen Sippe im Altarraum. Die Bilder zur Schöpfungsgeschichte sprechen ebenso für sich wie die Weihnachtsgeschichte. Die Darstellung der Legende vom Heiligen Georg, der eine Prinzessin vor einem Drachen rettete, bietet auch dem Betrachter, der sich mit christlichen Themen nicht auskennt, erkennbare Anknüpfungspunkte. Das gilt auch für den etwas älteren Pestzyklus mit Totentanz und Christophorus, der das Jesuskind durch einen Fluss trägt.

Die Heilige Sippe mit der Widergabe von Vätern, Müttern und Kindern erscheint dem unbefangenen Zuschauer zunächst als geschlossene Gruppe. Über den Köpfen der einzelnen Personen kann man Namenszüge erkennen. Doch was sagen diese Namenszüge aus, wer sind diese Personen? Leider hat der Maler vor die zentrale Figur der Anna Selbdritt eine vertrocknete Tanne ohne Nadeln gemalt. Sogleich stellt sich die Vermutung ein: es könnte sich um einen Stammbaum handeln. Das stimmt aber nicht, da ein Stammbaum in auf- oder absteigender Folge die einzelnen Generationen einer Familie zeigt. In dem Loxstedter Deckengemälde haben wir es mit einer Darstellung von Familienmitgliedern zu tun, die nahezu zeitgleich gelebt haben. Es ist die Familie von Jesus.

Das 15. Jahrhundert, ein frommes Jahrhundert

Wie kam es zu dieser Darstellung? Bis zum Jahre 1451 gab es in Loxstedt nur eine kleine Kapelle. Sie umfasste vom Turm aus gerechnet die ersten drei Joche bzw. Gewölbequadrate. Im letzten Gewölbe nach Osten befand sich der Altarraum, heute noch ablesbar an der kleinen Sakramentsnische an der Nordseite. Passend dazu malte man über dem Altar auf den sogenannten Triumphbogen eine Darstellung des Jüngsten Gerichtes, wie sie in der Zeit allgemein üblich war.

Als die Kirche im Jahr 1451 zur Pfarrkirche erhoben wurde, baute man einen neuen quadratischen Chorraum an. Selbstverständlich musste auch hier über dem Altar ein repräsentatives Bild erscheinen. Man wählte als Thema eine Darstellung, die in der kunsthistorischen Bildsprache als „Heilige Sippe“ bezeichnet wird.

Dieses Thema war damals regelrecht modern. Die Pest von 1349 war überwunden, ebenso viele andere Übel dieses von Krisen und Katastrophen geschüttelten Jahrhunderts, das in der Geschichtsschreibung den Namen *saeculum horribilis*, das furchtbare Jahrhundert, bekam. Die Menschen im Jahr 1451 freuten sich, dass ihre Familie überlebt hatte. Man besann sich auf seine Wurzeln, seine Herkunft. Es war die Zeit, als man sich Wappen malen ließ. Man war stolz auf seine Herkunft und wollte diese auch zeigen. Besonders im Adel musste man diese Herkunft auch herleiten können. Stammbäume wurden erstellt und verwandtschaftliche Beziehungen aufgezeigt. So waren 16 Vorfahren von Adel erforderlich, wenn man turnierfähig sein oder ein Hofamt erhalten wollte.

Einen solchen Herkunftsnachweis, auch Aufschwörungsnachweis genannt, finden wir unterhalb der Malereien im Chor an der nordöstlichen Schräge der Apsis, nämlich die Wappen der Familien von Düring und von der Lieth. Vor diesem Hintergrund passt diese Wappentafel ebenso wie die Grabplatte des Arp von Düring hervorragend in das Gesamtkonzept des Chores mit seinen vielen Familiendarstellungen. So etwas wollte man auch für Jesus Christus haben! Und man war freigiebig. Durch die Pest hatten wenige Überlebende viel geerbt. War das 14. Jahrhundert noch das furchtbare Jahrhundert, so könnte man das 15. Jahrhundert das *saeculum pium*, das fromme Jahrhundert, nennen. Bildhauer, Maler, Altarschnitzer, Gold- und Silberschmiede, Vergolder, Paramentenweber hatten reichlich zu tun. Für das eigene Seelenheil und



Deckenfresko der Heiligen Sippe im Altarraum der Loxstedter St. Marienkirche. (Fotos: Dr. Ulrich Euent)



Personenzuordnung: 1-3 Anna Selbdritt, 4 Joachim, 5 Salomas, 6 Cleophas, 7 Maria Cleophas, 8 Maria Salomee, 9 Alphaeus, 10 Johannes Baptist, 11 Simon Zelotes, 12 Judas Thaddäus, 13 Jacobus der Jüngere, 14 Zebedäus, 15 Jacobus der Ältere, 16 Johannes Evangelist, 17 Joseph.

das der Familie sowie vor allem für die armen Seelen im Fegefeuer wurde reichlich gespendet.

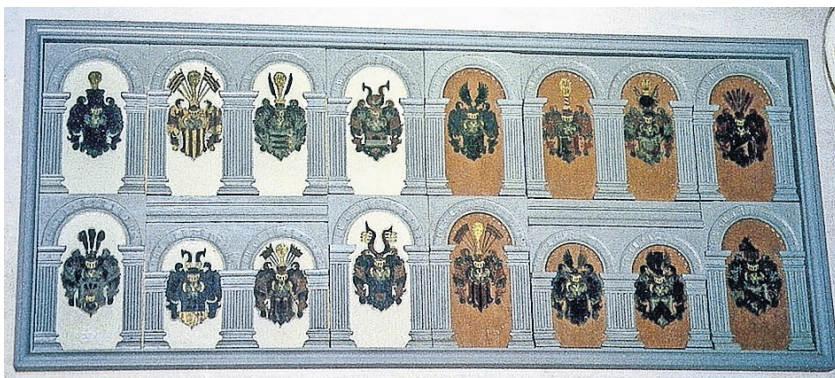
Das ganze Chorquadrat könnte man mit seiner Darstellung als sehr weiblich bezeichnen: Die übergroße Darstellung Mariens in der Anbetungsszene im Stall zu Bethlehem, die Erschaffung der Eva, Anna als Familienoberhaupt. Nur die nördliche Gewölbekappe zeigt mit Georg, dem Drachentöter, eine männliche Szene. Doch auch hier können wir eine weibliche Komponente erkennen. Die gerettete Jungfrau, die als Sinnbild der Kirche gilt, ist zusammen mit ihren Eltern dargestellt. Es ist also wiederum eine Familienszene.

Die Wahl der Georgslegende lässt Vermutungen aufkommen. Es gab in Nesse am östlichen Dorfrand in Richtung Loxstedt eine kleine Kapelle, eine Klus. Von ihr ist weiter nichts bekannt. Vermutlich wurde sie aufgegeben, als die Loxstedter Kapelle

Pfarrkirche wurde. Möglicherweise war sie St. Georg geweiht. So könnte es sein, dass man zur Erinnerung die Georgslegende in das Bildprogramm mit aufnahm. St. Georg oder St. Jürgen, wie er in Norddeutschland heißt, war damals ein sehr beliebter Heiliger, besonders an Spitätern.

Das Hauptbild, die Darstellung der Heiligen Sippe

Zentrale Figur des Hauptbildes ist die Großmutter Jesu, Anna. Sie könnte man gleichsam als Familienoberhaupt ansehen; ein Matriarchat in der sonst so männlich geprägten Welt des Orients und des Mittelalters! Doch die Bibel ist voll von mächtigen Frauengestalten. Beispielsweise waren es Frauen, Maria Magdalena und ihre Gefährtinnen, denen Christus nach seinem Tod zuerst erschienen ist.



Wappentafel der Familien von Düring und von der Lieth, um 1570.

Fortsetzung auf Seite 2

Anna Selbdritt und heilige Sippe
Fortsetzung von Seite 1

Die Heilige Anna kommt in der Bibel gar nicht vor. Sie ist nur in den sogenannten apokryphen Schriften, Büchern, die nicht in den Bibelkanon aufgenommen wurden, zu finden. Nach der Legende war Anna dreimal verheiratet (immer nach einer Witwenschaft!), mit Joachim, Cleophas und Salomas. Von jedem der drei Männer hatte sie eine Tochter, die sie Maria nannte. Zur Unterscheidung trugen die zweite und die dritte Maria als Beinamen den Namen ihres Vaters, also Maria Cleophas und Maria Salome. Die Töchter Annas sind wiederum Mütter großer neutestamentlicher Gestalten, von Jesus, dann Jacobus und Johannes sowie Jakobus, Judas Thaddäus, Simon Zelotes und Joseph. Einige der auf unserem Bild dargestellten Personen sind durchaus biblisch fassbar.

Das Bild ist sorgfältig komponiert. Die Farbgebung ist zurückhaltend. Nur drei bis vier Erdfarben wurden benutzt. Dreh- und Angelpunkt ist die Heilige Anna, die wahrscheinlich als „Anna Selbdritt“ – in unserer Sprache würden wir sagen: Anna zu dritt – dargestellt ist. Diese Darstellung war als Andachtsbild zur damaligen Zeit sehr beliebt. Es ist ein Dreigenerationenbild mit Großmutter, Mutter und Kind. Anna hält Maria und Jesus auf dem Schoß. Natürlich ist Joachim, ihr erster Ehemann und Vater der Jungfrau Maria, dicht neben ihr. Ebenfalls in der Nähe, rechts vor ihr, ist Joseph als Marias Bräutigam abgebildet. Um es „familiär“ auszudrücken, haben wir in der Mitte einmal die Familie Anna, Joachim und Maria, sowie die Familie Jesu, Maria und Joseph, die wir im Allgemeinen als die Heilige Familie bezeichnen. Im logischen Aufbau folgt links von Joachim Annas zweiter Ehemann, Kleophas, und die dazu gehörige Familie, nämlich Tochter Maria Kleophas mit Ehemann Alphäus. Sie haben vier Kinder: Jacobus der Jüngere, Simon Zelotes, Judas Thaddäus. Das vierte Kind, Joseph Barsabbas (der Gerechte), fehlt allerdings. Das macht diese Darstellung außergewöhnlich. Als vierte Kindsperson ist stattdessen Johannes der Täufer dargestellt. Die Namen sind eindeutig über den Häuptern zu identifizieren. Analog geht es auf der rechten Seite mit Annas drittem Ehemann, Salomas, weiter. Ihm folgen seine Tochter Maria Salome mit dem Ehemann Zebedäus und den beiden Kindern Jacobus der Ältere und Johannes Evangelist, den die Mutter auf dem Arm trägt.

Der katholischen Kirche ging diese „konstruierte Familie“ nach dem Tridentinischen Konzil zu weit; die Darstellungen der Heiligen Sippe wurden verboten. Die Loxstedter Marienkirche besitzt mit diesem Bild einen seltenen Schatz. Ebenfalls selten ist die



Fachwerkkirche St. Anna in Bardenfleth.

(Fotos: Dr. Ulrich Euent)

Darstellung von Joseph. Da er ja nur der Ziehvater Jesu war, wurde er in solchen Bildern oft weggelassen. In Loxstedt ist er zu sehen, wenn auch ein wenig an den Rand gerückt. Er ist der einzig barhäuptige Mann in der Gruppe. Alle sind in einer Tracht gekleidet, in der sie sich bewegen, also arbeiten könnten: eine ganz normale Familie wie die Auftraggeber des Künstlers.

Neben der Heiligen Sippe war auch der Stammbaum Jesu, der in den Evangelien bei Matthäus und Lukas nachzulesen ist, im Hohen Mittelalter ein verbreitetes Bildthema. Besonders prächtig ist die Deckenmalerei in der St. Michaelis-Kirche in Hildesheim. Jesus wird als Zweig aus der Wurzel Jesse bezeichnet. Jesse oder Isai war auch der Namensgeber für diese Stammbaumdarstellungen, den „Jessebaum“ oder die „Wurzel Jesse“. Ein prächtig stilisierter Jessebaum befindet sich in Münster im Tympanon des Südportals der Lambertikirche.

Mit der Begeisterung für die Heilige Familie entstand im 15. und beginnenden 16. Jahrhundert ein regelrechter Kult um die heilige Anna, der alle Bevölkerungsschichten erfasste. Auch Martin Luther war ein großer Verehrer von ihr. In der Gewitterszene bei Stottenheim ruft er St. Anna um Hilfe und gelobt, Mönch zu werden. Luther stammte aus einer Bergmannsfamilie. Die Bergleute hatten neben Barbara auch Anna als Patronin: Maria, ihre Tochter, wurde mit dem Schatz im Acker verglichen (Mt 13,44), wie das Erz im Berg.

Annenkirchen sind allerdings eher selten. Während Maria, der Mutter Gottes, eine Vielzahl von Kirchen geweiht worden sind, gibt es im ganzen deutschsprachigen Raum nur eine

Kirche in der Nähe von Höxter, die Maria Salome als Mitpatronin des Erzengels Michael geweiht ist. Besonders bekannt ist der Wallfahrtsort „Les Saintes Maries de la mer“ in Südfrankreich. Dort werden alle drei Marien verehrt. Ein deutsches Beispiel ist die Kirche der Drei Marien in Hertenstorf im Erzgebirge.

Die Gründung von Pfarreien war im Spätmittelalter weitgehend abgeschlossen. Stattdessen kamen viele Kapellen von Familien, Zünften oder Bruderschaften in vorhandenen Kirchen hinzu mit eigenen Altären und Patronen. Im Elbe-Weserraum sind aber keine Annenpatroninnen überliefert. Die nächsten Annenkirchen stehen in Bardenfleth und Großenmeer in der Wesermarsch.

Im Mittelalter wandten sich die Gläubigen in allen Nöten und Bedrängnissen vielfach an die Heiligen. Die Heilige Anna war häufig mit dem Marienleben verknüpft. So zeigt der um 1420 entstandene Lüderskooper Altar in Lüdingworth, der älteste erhaltene in Hadeln, Szenen aus dem Marienleben und damit auch von Anna. Erst 1481 wurde Anna offiziell in den römischen Heiligenkalender aufgenommen. Damit wird ihre schon lange verbreitete Verehrung als Heilige bestätigt. Zur ihr flehten besonders Mütter, Ehefrauen, Ammen, Gebärende, Bergleute, Weber, Schiffer, Kaufleute. Das Andachtsbild der Anna Selbdritt war weit verbreitet; Eine entsprechende Figur aus Sandstein befindet sich in Dedesdorf.

Annas übliche Gewandfarben sind grün und rot. In der Gruppierung als Anna Selbdritt, jenem Dreigenerationenbild, wird sie zunehmend als ältliche Matrone verbildlicht. Meist hat sie die Tochter Maria auf dem einen Knie



Anna Selbdritt in St. Laurentius in Dedesdorf, um 1490

und ihren Enkel Jesus auf dem anderen. Oft hält sie ein Buch in der Hand: Hinweis darauf, dass die Alten die Jungen lehren. Das aufstrebende und selbstbewusste Bürgertum besaß auch zuhause für die private Andacht solche Bilder oder Skulpturen.

Am Übergang in die Neuzeit gab es neue Geistesströmungen in der Philosophie und der Theologie. Die Missstände in der Kirche traten immer deutlicher hervor. Aber es gab auch jene, die das erkannten und dagegen steuerten. Die Bursfelder Kongregation an der Oberweser suchte eine Erneuerung des klösterlichen Lebens, das immer mehr verweltlichte. Die Devotio Moderna des Thomas von Kempen, die neue Frömmigkeit, erfasste breite Bevölkerungsschichten mit ihrem Gedankengut. Diese Zeit war eine der kirchenfrömmsten Zeiten der Geschichte.

Dadurch entstanden starke Spannungen zwischen Laien und Klerus. Viele Kleriker waren weder durch Bildung noch durch ihren Lebenswandel für ihr Amt geeignet. Bei den Laien hingegen wuchs das Bemühen um eine christliche Lebensführung. Die Lesefähigkeit stieg an. Schon vor Luther kannte man in Deutschland vierzehn deutsche Bibelübersetzungen, dazu kamen vier niederdeutsche.

Laien bemühten sich selbst um ihre kirchliche Versorgung; sie forderten mehr Prädikanten, die in der Volkssprache predigten. In ganz Europa bildeten sich humanistische Zirkel aus; zu ihnen gehörte beispielsweise auch Erasmus von Rotterdam. Anna wird in deren Schriften als vorbildlich hingestellt.

Die Darstellung der Heiligen Sippe ist so typisch für diese Zeit, dass man sie durchaus für ein Bild des selbstbewussten, mündigen Christen ansehen kann. So konnte im Kult dieser Heiligen reformatorisches Gedankengut gedeihen. Dies ist paradox, da die Reformation die Verehrung der Heiligen ablehnte.

Die Tugenden Gewerbefleiß und bürgerliche Ordnung, für die Anna steht, sowie sichtbar dargestellter persönlicher Erfolg, entsprachen calvinistischen Prinzipien. An einem protestantischen Pfarrhaus hätte die Anna der spätmittelalterlichen Vorstellung ihre Freude gehabt! Ihr wurde zuteil, was nur wenige verheiratete Frauen in der mittelalterlichen Kirche erreichten: sie wurde heiliggesprochen.



Das Kloster in Neuenwalde gehörte zur Bursfelder Kongregation.

Flutkatastrophe vor 300 Jahren

Die Weihnachtsflut 1717 auf Neuwerk und die Vogtfamilie Thode

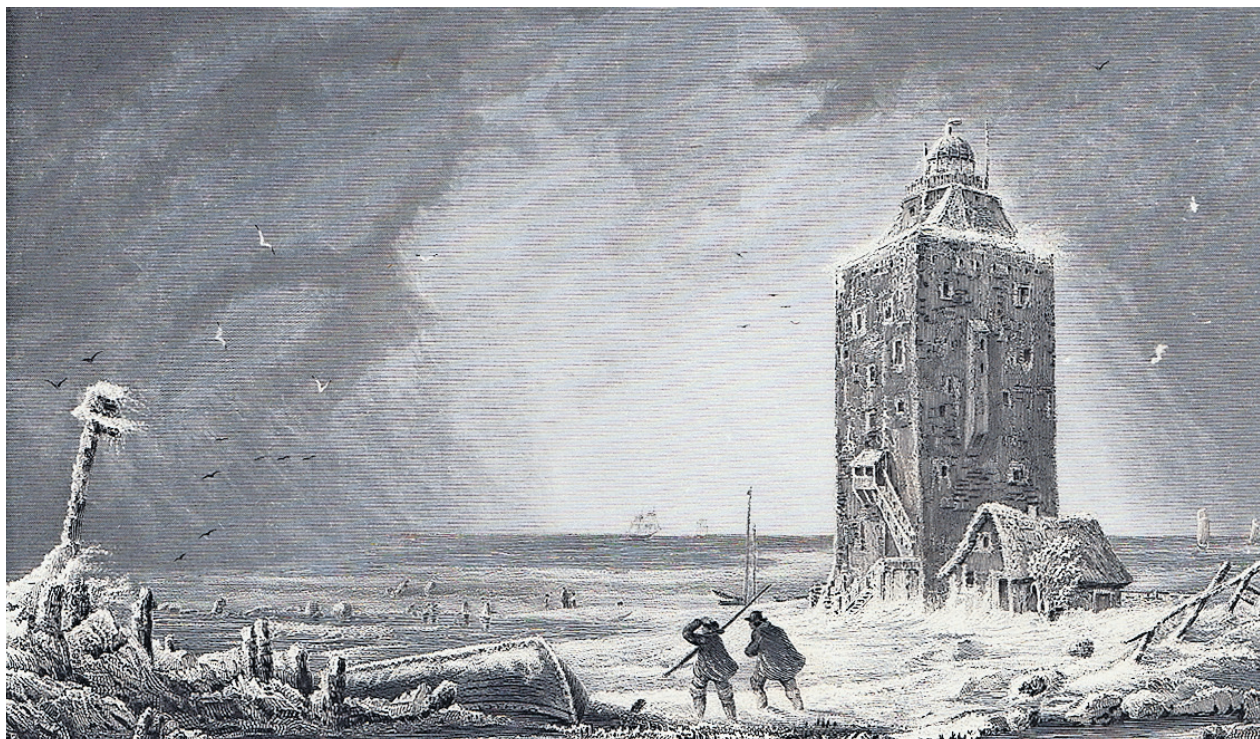
Vor dreihundert Jahren wurde die gesamte deutsche Nordseeküste von einer der schlimmsten Sturmfluten heimgesucht. Es war die Weihnachtsflut 1717.

Auch die Insel Neuwerk war betroffen. Es gab eine Reihe von schlimmen Vorzeichen. Auf der Sandbank Scharhörn waren große Teile weggespült worden, so dass die Wellen weitgehend ungehindert auf Neuwerk treffen konnten. Teile des Vorlandes waren verlorengegangen und der Deich hätte erhöht werden müssen. Das zu veranlassen wäre Aufgabe des Vogtes Peter Thode sen. (1701 gestorben) gewesen. Peter Thode war ein Bauernsohn aus Duhnen, das damals ein armes Dorf von Bauern und Fischern war.

Im 18. Jahrhundert hatte der Vogt auf Neuwerk eine Menge Aufgaben zu erfüllen:

- er musste die Pächter, den Fischer und den Blüsenmeister beaufsichtigen
- er musste sich um die Baken und die Blüse (Leuchtfeuer) kümmern
- er war für die Sicherheit des Deiches verantwortlich (!!!)
- er musste die Rettung von Schiffbrüchigen organisieren
- er musste Strandgut bergen und im Turm lagern
- er musste seinen Vorgesetzten, den Amtmann in Cuxhaven-Ritzebüttel, über alles informieren.
- er musste an Sonn- und Feiertagen im Turm aus der Bibel vorlesen.

Obwohl er Beamter der Stadt Hamburg war, erhielt er kein Gehalt. Er durfte als Pächter etwa 1/3 der Ackerfläche und die Hälfte vom Vorland als Weide nutzen. Die drei Bauernfamilien und die Fischerfamilie



Darstellung einer Sturmflut auf Neuwerk in einem Stahlstich aus dem 19. Jahrhundert. Vergleichbar dürfte es im Jahr 1717 ausgesehen haben. (Abbildungen: Kurt Eisermann)

mussten sich mit dem übrigen Teil begnügen. Außerdem durfte er umsonst im Turm wohnen.

In der Döser Kirche hängt ein riesiges Epitaph. Im unteren Teil dieses Epitaphs sind zwei Personen in schönen Portraits wiedergegeben. Sie zeigen:

1. Anna Thode, die Ehefrau des Vogtes Peter Thode. In ihrer prachtvollen Kleidung und mit der kost-

baren Perlenkette blickt sie etwas streng auf den Betrachter.

2. Der Inselvogt Peter Thode. Er wirkt mit seiner mächtigen Barockperücke huldvoll wie ein gnädiger Landesvater.

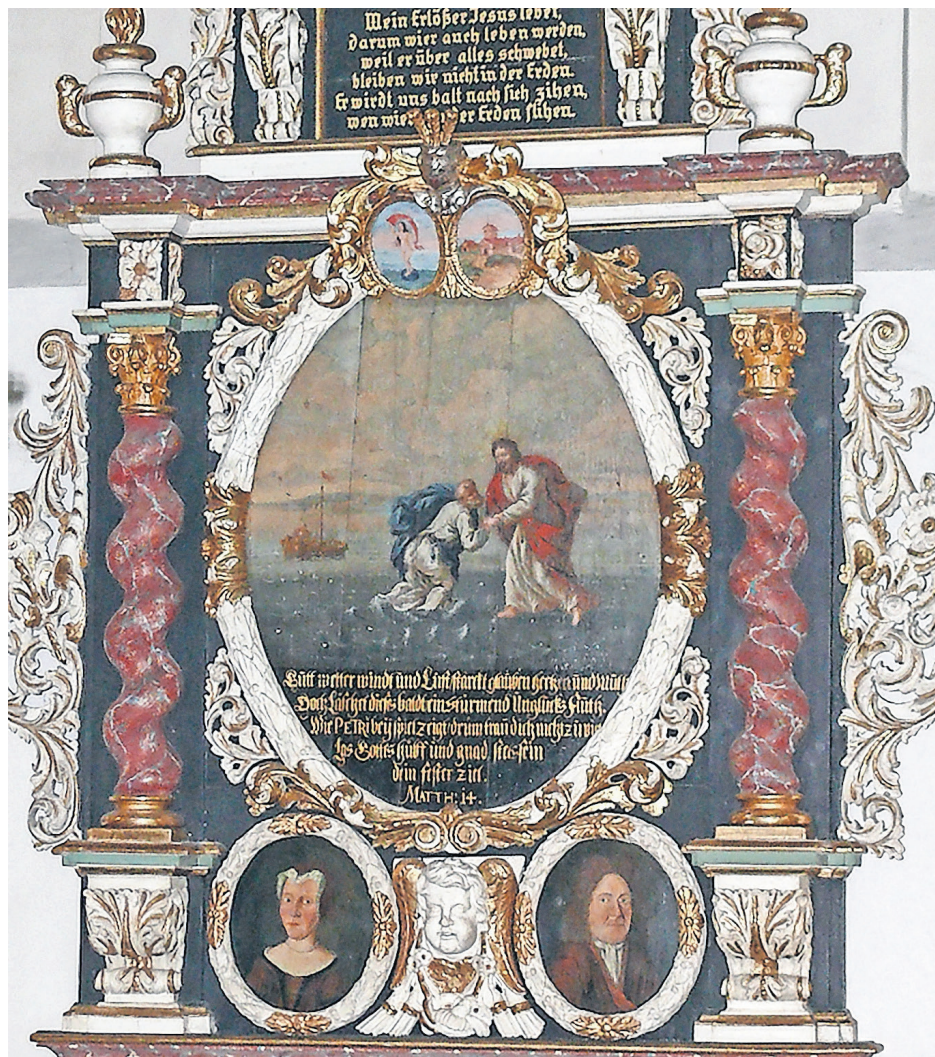
Unterhalb der Portraits steht eine goldfarbene Inschrift:

Anno 1647 den 20. October ist der Ehr und Achtbare und Wolfürnehme Peter Thode in Dunen gebohren. Anno 1686 von E. Edlen und Hochweisen Raht und sembtlichen Hochgeehrten und Hochlöblichen Cammerey-Herren der Stadt Hamburg zum Vogt auf das Neu-Werck erwehlet

und bestellet worden. Anno 1701 sanft und selig verschieden seines Alters 54 Jahr. Anno 1651 den 12. December ist die Viel Ehr und Tugendsahme Fr. Anna Oldendorps gewesene Peter Thoden Hausfrau im Lande Wursten auf den schönen Ohrt gebohren, Ao 1706 den 8. Martii sanft und selig von dieser Welt geschieden ihres Alters 54 Jahr. Und zusahmen in den Ehestand getreten Anno 1672, in welcher Ehe sie gezeuget 2 Söhne und 5 Töchter wovon noch im Leben sind 1 Sohn und 1 Tochter.

Zusätzlich erinnert auf dem Friedhof ein großer Grabstein an das Ehepaar. Nach dem Tod von Peter Thode im Jahr 1701 wurde sein erst 17jähriger Sohn Peter Thode jr. neuer Vogt. Dieser heiratete 1709 die 15 1/2 jährige Catharina Roth, Tochter des Bauern Jürgen Roth aus Döse.

Fortsetzung auf Seite 4



Das prächtige Epitaph des Neuwerker Inselvogts Peter Thode sen. und seiner Ehefrau Anna in der Kirche in Cuxhaven-Döse.



Porträt der Anna Thode auf dem Epitaph in der Kirche in Cuxhaven-Döse.



Porträt des Neuwerker Vogts Peter Thode sen. auf dem Epitaph in der Kirche in Cuxhaven-Döse



Grabstein von Anna und Peter Thode auf dem Friedhof in Cuxhaven-Döse.

Aktuelles aus der Vereinsarbeit

Märchenschloss und Weihnachtsmarkt in Leer

Vorweihnachtliche Morgensternerfahrt 2017



Die Evenburg in Loga wird am ebenfalls im Rahmen der vorweihnachtlichen Fahrt besucht. (Foto: Matthias Süßen/Wikipedia)

Am Sonnabend, dem 9. Dezember 2017, bieten die Morgensterner ihre traditionelle vorweihnachtliche Fahrt an. In diesem Jahr geht es nach Leer. Dabei steht nicht nur der Weihnachtsmarkt in der Altstadt von Leer auf dem Programm. Im 17. Jahrhundert ließ Oberst Erhard Reichsfreiherr von Ehrentreuter, der Stadtkommandant von Emden im Dreißigjährigen Krieg, in Loga nahe Leer ein Wasserschloss erbauen. Nach seiner Gattin Eva von Ungnad nannte er es Evenburg.

Nach neogotischen Umbauten im 19. Jahrhundert wurde die Anlage im 21. Jahrhundert liebevoll restauriert und zeigt Leben und Wirtschaften des Adels im 19. Jahrhundert. Außerdem sind Schloss und Park ein Zentrum der Gartenkultur.

Als Reiseleiter erwarten sie Gudrun und Bernhard Huskamp um 8.00 Uhr an der Unterführung Bismarckstraße beim Hauptbahnhof.

Anmeldungen sind noch möglich unter Telefon 04 71 / 8 85 29.

Flutkatastrophe vor 300 Jahren

Fortsetzung von Seite 3

Während dessen Amtszeit ereignete sich die schreckliche Sturmflut am Weihnachtsabend 1717. Ein gewaltiger Weststurm trieb ungeheure Wassermassen gegen die Insel. *Es dauerte nicht lange, so füllte das Binnenfeld sich mit Seewasser, das an mehreren Stellen Stücke der Deiche einriß. Bauern und Fischer konnten sich nur zum Teil unter Zurücklassung ihrer Habe und ihres Viehes durch die Fluten nach der Hofstelle retten, wo sie in der Vogtwohnung im Turm aufgenommen wurden. Zwölf Einwohner fanden den Tod in den Wellen.*

Als man am nächsten Tag bei Hellwerden Ausschau hielt, bemerkte man beim Fischerhaus und an vielen Stellen des West- und Norddeiches Lücken und Grundbrüche, während das gesamte Binnenland mit Wasser bedeckt war. Alles Haus- und Hofgerät, ... lag verstreut im tiefen Wasser des Binnenlandes. Das Seewasser blieb tagelang stehen, da es wegen der Höhe des Sommerdeiches im Westen durch die Grundbrüche nicht abfließen konnte. (zitiert nach Dannmeyer u. von Lehe S. 38/ 39) Allein Peter Thode verlor 48 Stück Rindvieh und 75 Schafe.

Nachdem die größten Schäden beseitigt waren, konnte mit dem langen und mühseligen Wiederaufbau begonnen werden. Trotz der Mittel aus Hamburg dauerte es noch viele Jahre bis der alte Zustand wieder erreicht

war. Während der Wiederaufbauphase starb 1718 Peter Thodes Frau. Ein Jahr später wurde Peter Thode entlassen. Gründe waren das Missmanagement nach der Sturmflut und Unredlichkeiten bei der Bergung von Strandgut. Man kann nur spekulieren, ob er dabei das Vermögen für das teure Epitaph, die Grabplatte und den Grabstein erworben hat. 1718 kritisierte der Ritzebütteler Amtmann in einem Schreiben an den Hamburger Rat den ungebührlichen Aufwand bei der Bestattung von Frau Thode. Außerdem beklagte er den ausschweifenden Lebensstil des Vogtes – unter anderem ist von exzessivem Weinkonsum die Rede. (zitiert nach Fischer S.136)

Nach seiner Entlassung verließ Peter Thode Neuwerk und lebte mit seinen beiden Kindern – einem Sohn und einer Tochter – auf dem Hofe seiner Schwiegereltern. Er ist bereits 1734 gestorben. Neuwerk musste nach einer Reihe weiterer Sturmfluten ertragen, z.B. in den Jahren 1825 und 1962. Keine war jedoch so schlimm wie die Weihnachtsflut von 1717. Heute erinnert nur noch das idyllische Wehl mit den schönen Seerosen an die schreckliche Sturmflut.

Kurt Eisermann

Quellen:

Dannmeyer, Ferdinand u. von Lehe, Erich: Ein Turm und seine Insel. 1952

Fischer, Norbert: Von Seedeichen und Sturmfluten. Zur Geschichte der Deiche in Cuxhaven und auf der Insel Neuwerk. Stade 2016



Ein idyllisches Wehl erinnert heute auf Neuwerk an die Weihnachtsflut von 1717. (Foto: Kurt Eisermann)



Veranstaltungen der Männer vom Morgenstern

Dezember 2017

Montag, 4. Dezember 2017, 15 bis 18 Uhr, Bremerhaven-Weddewarden, Schloß Morgenstern, Burgstraße 1: Arbeitsgemeinschaft „Flurnamen im Spiegel der Geschichte“.

Sonnabend, 9. Dezember 2017: Vorweihnachtliche Fahrt nach Leer mit Besichtigung von Schloß Evenburg in Leer-Loga sowie Besuch des Weihnachtsmarkts. Abfahrt: 8.00 Uhr ab Bremerhaven-Hbf. (Unterführung Bismarckstraße). Leitung: Gudrun und Bernhard Huskamp

Mittwoch, 20. Dezember 2017, 17 Uhr, Bremerhaven-Weddewarden, Schloß Morgenstern, Burgstraße 1: Geschichte(n) am Mittwoch: Lesung plattdeutscher Geschichten.

Mittwoch, 20. Dezember 2017, 19 Uhr, Otterndorf, Stadtscheune, Sackgasse 4: Plattdeutscher Gesprächskreis der Morgensterner mit dessen Weihnachtsfeier. Leitung: Albert Wilhelm Oest und Elisabeth Baumann

Die „Arbeitsgemeinschaft Hadeln“, Leitung Heiko Völker, tagt wöchentlich mittwochs um 15 Uhr im Gemeindesaal der evangelischen Kirche in Osterbruch.

Die „**Familienkundliche Arbeitsgemeinschaft**“, Leitung Fred Wagner, trifft sich an dienstags von 15 bis 17 Uhr in den Räumen von Schloß Morgenstern in Bremerhaven-Weddewarden zur Arbeits- und Informationsstunde. Am 12. 12. 2017 gehen die Familienkundler in Weihnachtspause. Erstes Treffen im neuen Jahr 2018 ist am 09. 01. 2018.

Die **Bibliothek der Männer vom Morgenstern** im Schloß Morgenstern in Bremerhaven-Weddewarden, Leitung Peter Schönfeld, ist dienstags von 15 bis 19 Uhr und samstags von 10 bis 13 Uhr geöffnet. Am Samstag, dem 23. 12. und Samstag, dem 30. 12., sowie am 2. Weihnachtstag bleibt die Bibliothek geschlossen.

„Männer vom Morgenstern“
Heimatbund an Elb- und Wesermündung e.V.

Vorsitzende: Dr. Nicola Borger-Keweloh
Telefon 04 71 / 6 57 33

Schriftführer: Heiko Völker
Telefon 04751 / 90 01 32

Geschäftsstelle: Schloß Morgenstern,
Bremerhaven-Weddewarden, Burgstraße 1

Geschäfts- und Bibliothekszeiten:
dienstags 15 bis 19 Uhr, sonnabends 10 bis 13 Uhr

Einladung

Der Heimatbund der Männer vom Morgenstern lädt Mitglieder und Freunde ein zu Veranstaltungen am

Mittwoch, 20. Dezember 2017, 17 Uhr

Bremerhaven-Weddewarden, Schloß Morgenstern, Burgstraße 1

**Geschichte(n) am Mittwoch
Plattdeutsche Geschichten**

Es lesen Marie-Luise Hoppe, Hein Carstens und Hans-Dieter Lüerssen

Niederdeutsches Heimatblatt

Verlag: Nordsee-Zeitung GmbH, Hafensstraße 140, 27576 Bremerhaven, Druck: Druckzentrum Nordsee GmbH.
Das Niederdeutsche Heimatblatt erscheint monatlich als Verlagsbeilage der Nordsee-Zeitung.

Redaktionsausschuss: Rinje Bernd Behrens, Dr. Hartmut Bickelmann, Karl-Heinz Carstens,
Hans-Walter Keweloh und Dr. Dirk Peters.

Stellungnahmen, Manuskripte und Beiträge richten Sie bitte an:
Hans-Walter Keweloh, Entenmoorweg 47, 27578 Bremerhaven, Telefon: 0471/65733